

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,62 Mark durch die Post inkl. Bestellgeb.

Nr. 145.

Freitag den 23. Juni.

1905.

Der Bruch der schwedisch-norwegischen Union.

Das norwegische Storting hat folgende Adresse an König Oscar und den schwedischen Reichstag beschickt:

Euerer Majestät! Das Storting Norwegens bittet ergebenst Euerer Majestät und dem schwedischen Reichstag um die Bitte, die norwegische Nation als ein selbständiges Volk anzuerkennen zu dürfen. Was jetzt in Norwegen geschieht, ist das notwendige Resultat der unionspolitischen Begebenheiten der letzten Zeit und läßt sich nicht rückgängig machen, und da fernerlich auch keines der beiden Völker zu den früheren Unionsverhältnissen zurückzukehren wünscht, findet das Storting es nicht angemessen, die Erörterung der verschiedenen konstitutionellen und staatsrechtlichen Fragen aufzunehmen, die in dem Schreiben Euerer Majestät an den Präsidenten des Stortings in Verbindung mit den getroffenen Entscheidungen berührt worden sind und über die das Storting und die Regierung sich früher ausführlich ausgesprochen haben. Das Storting versteht vollkommen die schwierige Stellung Euerer Majestät und hat keinen Augenblick bezweifelt, daß die Entscheidungen Euerer Majestät in Uebereinstimmung mit dem getroffenen worden sind, was Euerer Majestät als das Recht und die Pflicht des Königs angesehen haben. Aber es ist dem Storting ein Bedürfnis, einen Appell an Euerer Majestät, an den Reichstag und das Volk Schwedens zu richten, zu einer friedlichen Durchführung der Beendigung des Unionsverhältnisses mitzuwirken, zur Sicherung der Freundschaft und des Zusammenhalts zwischen den beiden Völkern der Halbinsel. Aus Neugierden, die in Schweden gefallen sind, hat das Storting erfahren, daß der Beschluß, den zu fassen das Storting für eine Pflicht gegen das Vaterland gehalten hat, indem es die Union zwischen den vereinigten Reichen für aufgelöst erklärt, in seiner Form und Durchführung als kränkend für Schweden angesehen worden sei. Was in Norwegen geschieht ist und geschehen mußte, war allein ein notwendiges Befolgen der verfassungsmäßigen Rechte Norwegens. Die Ehre Schwedens hat das norwegische Volk niemals kränken wollen.

Da Euerer Majestät im Staatsrat am 27. Mai erklärten, dem einstimmigen Beschluß des Stortings wegen Errichtung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens nicht sanktionieren zu können, und da von Euerer Majestät keine norwegische Regierung gebildet werden konnte, waren die verfassungsmäßigen Verhältnisse in Norwegen demnach verschoben, daß die Union sich nicht länger aufrecht erhalten ließ. Das Storting Norwegens war infolgedessen in die Notwendigkeit versetzt, dem Lande ohne Bezug eine Regierung verschaffen zu müssen. Jeder andere Ausweg war verperrt, umsonst, als die schwedische Regierung Euerer Majestät bereits am 25. April neue Verhandlungen mit der Unionsauflösung als Alternative, falls sich eine Einigkeit über neue Formen für die Union nicht erreichen ließe, ausdrücklich abgewiesen hatte. Das Storting hat bereits früher ausgesprochen, daß das norwegische Volk keinerlei Bitterkeit oder Unwillen gegen Euerer Majestät und das schwedische Volk fühlt. Neugierden in entgegengelegter Richtung, die bei einzelnen Gelegenheiten gefallen sein mögen, haben in diesen Fällen einzig und allein ihren Grund in der Unzufriedenheit mit Norwegens Stellung in der Union gehabt. Da diese Ursache zur Erbitterung und zum Unwillen durch die Auflösung der Union wegfällt, so werden auch ihre Wirkungen verschwinden. Ein neunzig Jahre langes Zusammenarbeiten auf materiellen und geistigen Gebieten hat bei dem norwegischen Volke Gefühle aufrichtiger Freundschaft und Sympathie für das schwedische Volk geschaffen. Diese Gefühle werden jetzt, da Norwegen nicht länger in einer für seine nationale Selbstständigkeit kränkernden Stellung steht, von neuem erge werden und das gegenseitige Verhältnis zwischen den Völkern bereichern und erhöhen. Im Vertrauen darauf, daß auch das schwedische Volk

diese Auffassung teilt, stellt das Storting der Regierung Schwedens anheim, unter Anerkennung der neuen Stellung Norwegens und seines Rechtes als eines souveränen Reiches, auf die Verhandlungen einzugehen, die zur endgültigen Regelung des jetzt gelösten Unionsverhältnisses notwendig sind. Das Storting ist seinerseits bereit, jedem billigen und berechtigten Wunsche nachzukommen, der aus dieser Veranlassung zur Sicherung der Selbständigkeit und Integrität der Reiche geäußert werden sollte. In staatsrechtlicher Beziehung werden die Völker von jetzt an getrennt sein, aber das Storting begt die sichere Ueberzeugung, daß sich ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis zum Schutze gemeinsamer Interessen entwickeln wird. Kann die bevorstehende Regelung ohne Vorurteile und ohne Bitterkeit stattfinden, so ist das Storting davon überzeugt, daß das, was geschehen ist, zum dauernden Glück für die Völker des Nordens sein wird. Im Interesse des Nordens richtet es diesen Appell an das Volk, das sich durch Hochsinn und Milderkeit einen so hervorragenden Platz in der Reihe der Nationen erworben hat und mit dem das norwegische Volk von ganzem Herzen ein gutes Verhältnis aufrecht zu halten wünscht.

Die Absichten Japans mit Bezug auf die Mandschurei.

Unter den einzelnen Forderungen, über die zwischen den japanischen und den russischen Unterhändlern demnächst verhandelt werden wird, wird die Frage der künftigen Stellung der Mandschurei zweifellos eine hervorragende Rolle spielen. In Japan selbst scheinen allerdings die Ansichten darüber, was in dieser Beziehung für Japan wünschenswert sei, vorerst noch auseinander zu gehen. Durch den Erfolg der japanischen Waffen angespornt, macht sich eine starke Strömung geltend, welche außer Korea auch die Mandschurei in japanischen Besitz nehmen will. Japan müsse als Seemacht und Großmacht eine Flotte unterhalten, deren Kosten das arme Inselreich nicht zu tragen vermöge, und bedürfe daher zur Hebung und Stärkung seiner Finanzen festländischen Besitzes.

Der frühere japanische Minister des Auswärtigen, Graf Duma, kann diese Ansicht jedoch nicht teilen, wie er in einem Aufsatz über „Die Bedeutung der Mandschurei“ in der Zeitschrift „Der Deutsche“ des näheren auseinandersetzt. Er plädiert dafür, die Mandschurei an China zurück zu geben. Für ihn ist der wirtschaftliche Zweck des Krieges die offene Tür, nicht Land-erwerb. Von der wirtschaftlichen Ruhschaffung der Mandschurei für Japan verpicht sich Graf Duma sehr erheblichen Nutzen für sein Heimatland. Die weiten Ebenen des Kiano und Singari seien außerordentlich fruchtbar. Der dortige Weizen soll an Qualität dem von Kanada überlegen sein. Japan, das bis jetzt große Mengen von Weizen, Mehl und Gerste von Deutschland und Amerika eingeführt hat, könne später diese Waren von der Mandschurei beziehen. Desgleichen hoffe Japan, da das Klima in der Mandschurei vorzüglich für den Zuckerrübenbau geeignet sei, sich von der Zuckereinfuhr aus Deutschland und den tropischen Ländern in Zukunft unabhängig machen und seinerseits selbst Zucker ausführen zu können. Auch aus der Viehzucht in der durch ihre Weiden berühmten Nordmandschurei, die bisher noch der technischen Kenntnis entbehrt, glaubt Japan in Zukunft großen Nutzen ziehen zu können, wie es ferner von der materiellen Ausbeutung der Kohlen und anderen Mineralstoffen sich eine beträchtliche Stärkung der Industrie verspricht.

Aus diesen Erwägungen heraus stellt Graf Duma folgende Forderungen auf: „Die Suzeränität der Mandschurei muß wieder unter bestimmten Bedingungen an China zurückgegeben werden, aber nicht über, als die Ordnung wiederhergestellt und die zukünftige Sicherheit verbürgt ist. Wenn

Friede und Ordnung in der Mandschurei herrschen, dürfen wir ein großes industrielles Aufblühen erwarten. Der wirtschaftliche Verlust, erlitten durch den Krieg, wird mehr als aufgehoben werden durch den Gewinn, der aus der Ausbeutung der Mandschurei fließt. Dies bildet auch eine Grundlage für die Lösung des japanischen Bevölkerungsproblems.“

Man sieht, die Japaner beabsichtigen auch bei der Ausnützung ihres Sieges ausschließlich die eigene Gedanke, sich von Europa in wirtschaftlicher Beziehung nicht nur vollkommen unabhängig zu machen, sondern mit den alten Kulturstaaten selbst auf dem Weltmarkt möglichst schnell in Wettbewerb zu treten. Unter diesem Gesichtspunkt bedeutet die durch den Sieg Japans über Russland mit Sicherheit zu erwartende Erweiterung der Machtsphäre Japans in Ostasien für die europäischen Länder allerdings eine erhebliche Verschärfung der „gelben Gefahr“.

Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Die Japaner rücken andauernd siegreich vor. Die russische Armee ist auf beiden Flanken vollständig umzingelt. Die Japaner haben beträchtlich mehr als eine halbe Million im Felde stehen. Die einleitenden Operationen nahmen am 20. Mai ihren Anfang.

Vom Kriegsschauplatz läßt sich das „Berl. Tagebl.“ über London melden: Am 16. Juni wurden russische Kosaken nahe Kienhuo mit schwerem Verlust zurückgetrieben, darauf aber bei Tsaitan verhaftet, und ein weiterer Angriff mit japanischerseits erwartet. In der Richtung auf Hallinscheng wurden die Russen durch drei Divisionen verhaftet, General Nordovitsch kommandiert die Avantgarde. Nach Aussagen eines von den Japanern gefangenen politischen Unteroffiziers nimmt man im russischen Lager an, daß Japans Absichten auf Chabin gerichtet sind, um die Verbindung mit Wladivostok abzuschneiden. Die russische Hauptmacht steht dabei bei Tschangschun, wo sich auch Einweisungs Hauptquartier befindet. Kirin, wohin der beliebte Oberformantender, der den kriegsgerissenen Geist der Russen neu belebt, nur zuweilen kommt, ist nicht besonders geschützt. Die russischen Werke im Süden, Osten und Westen Chabins sind von 54 000 Mann und 300 Geschützen besetzt, von diesen 12 000 mit 120 Geschützen am Ungari und 16 000 mit 180 Geschützen an der Eisenbahnstation. Bis auf 70 1/2 Meilen vor Chabin liegen Forts und zahlreiche Minen. Die Russen fürchten eine Attacke vom Süden, doch sind alle ihre Verluste, aus den Bemerkungen der Japaner die definitive Angriffszeit zu ermitteln, fruchtlos geblieben. Chabin erreicht und verläßt täglich je ein Zug von und nach Petereburg, auch wird täglich ein Zug nach Wladivostok befördert.

General Einweisungs telegraphiert unter dem 19. d. M.: Heute früh 4 Uhr begannen die Japaner mit einem Vorstoß gegen unsere Front westlich der Eisenbahn. Einlustschuß wurde von starken japanischen Abteilungen besetzt. Vor unserer Truppe im Gebiet von Kiangangwoopin wichen die Japaner auf der ganzen Linie südwärts zurück. — Ein Telegramm Einweisungs vom 20. d. M. besagt: Laut einer Meldung vom 19. Juni nachmittags haben die Japaner in der Richtung des Weges von Mainafai nach Tschantufu begonnen zurückzugehen. Im Gebiet an der Eisenbahn sind die Japaner bis zur Station Schuanniaoga gekommen und haben dann die Offensive eingestellt. In dem Bezirk von Kiangangwoopin sind sie bis auf ihre alten Stellungen zurückgegangen. Ostlich der Eisenbahn begann japanische Infanterie früh 3 Uhr in der Richtung des nach Wladivostok führenden Weges vorzurücken, machte aber um 9 Uhr vorläufig Halt. In der Mandarinenstraße machten die Japaner um 3 Uhr feine eine Angriffsbewegung, besonders gegen unsere linke Flanke. Gegen 9 Uhr vorläufig gingen unsere vorgeschobenen Abteilungen etwas zurück und setzten

diese Bewegung fort, als die japanische Artillerie gegen 10 Uhr das Feuer eröffnete. Im Mittag besetzten die Japaner das Dorf Siao-fuschui, um 2 Uhr Komalin.

Die Erörterungen über die geplante Zusammenkunft japanischer und russischer Bevollmächtigter dauern, wie ein „Neuer“ Telegramm aus Tokio berichtet, fort. Alle Mitteilungen geschehen durch die Vermittlung Washingtons. Es sprechen Anzeichen dafür, daß die Regelung aller Einzelheiten dieser Zusammenkunft bald eine vollständige sein wird. In Tokio haben zwischen dem Rat der alten Staatsmänner und den Ministern eine Reihe Besprechungen stattgefunden, die sich mit der Frage der Friedensbedingungen und mit der Auswahl der Bevollmächtigten beschäftigen. Man glaubt, daß es möglich sein wird, alles so zeitig zu regeln, daß die Bevollmächtigten mit dem für die Erfüllung ihrer Aufgabe notwendigen Stabe von Hilfsbeamten, im ganzen etwa zwölf Personen, am 30. Juni auf dem Dampfer „Compass of India“ ihre Abreise nach Washington antreten können.

Zwischen nimmt die militärische Tätigkeit lebhaft ihren Fortgang. Wichtige Vorgänge werden auf allen Teilen des Kriegsschauplatzes in kurzem erwartet.

Admiral Witlow, der eben jetzt in Madriwosk eintraf, soll beauftragt worden sein, die Ursachen der Niederlage in der Koreafrage, namentlich der Uebergabe Nebogatows, zu untersuchen.

Auf Torpedoboots-Lieferungen an Rußland durch die Germania-Werft macht die sozialdemokratische „Schlesw.-Holst. Volksz.“ aufmerksam. Sie schreibt: Auf der Kruppischen Werft hergestellte Teile eines Torpedobootes wurden nach Lübeck gebracht und sollten hier auf einem nach Heligoland bestimmten Dampfer verpackt werden; am 4. Mai wurde der Dampfer „Legit“ im Lübecker Hafen beschlagnahmt, da er Kriegskontorbande für Rußland einbringe, welche als die Teile einer Ustschaktschikier wurden; plötzlich aber erfolgte die Wiederaufhebung der Beschlagnahme; da sich nach offizieller Darstellung ergeben habe, daß es sich bei der Ladung des „Legit“ um Bestandteile eines Fahrzeuges gehandelt habe, dessen Bestimmung nach diesen Teilen nicht mit Sicherheit beurteilt werden könne, das aber durchaus nicht notwendigerweise ein Kriegsfahrzeug zu sein brauche.“ Die „Schlesw.-Holst. Volksz.“ veranlaßt jedoch mehrere Daten und eine photographische Reproduktion des zeichnerischen Auftrisses der Boote, die erkennen lassen, daß es sich doch um ein Kriegsfahrzeug handeln dürfte. Eine amtliche Aufklärung der Sache darf wohl erwartet werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Am Dienstag erschienen die Mitglieder des neuen ungarischen Kabinetts zum ersten Male im ungarischen Abgeordnetenhaus und wurden mit Jubel und Hochrufen empfangen. Ministerpräsident Fejervary verlas zunächst ein königliches Handschreiben, in welchem den Reichstagen die Ernennung des neuen Kabinetts mitgeteilt wird und legte sodann verschiedene Gesetzentwürfe vor. Hierauf hat der Ministerpräsident ein zweites königliches Handschreiben verlesen zu dürfen. Unter den Abgeordneten entsteht infolgedessen große Aufregung, weil sie vermuten, daß in dem zweiten Handschreiben die Verletzung des Hauses verfügt werde, und weil sie die Verletzung des Hauses so lange hinauszuwickeln wünschen, bis dem neuen Kabinett vom Hause ein Misstrauensvotum erteilt sei. Präsident Jutzsch erklärt, er könne das Handschreiben nicht verlesen lassen, da der vorliegende Gegenstand der Tagesordnung, die Vorstellung der Minister, noch nicht erledigt sei. Graf Tisza erklärt die Ehrsücht vor dem König verlange die sofortige Verlesung. Auch Graf Andrássy wünscht diese, erklärt aber, das Vorgehen des Ministerpräsidenten selbst habe bewiesen, daß die Verlesung des Handschreibens Schwierigkeiten begegne. Die Sitzung wird suspendiert. Nach Wiederaufnahme der Sitzung beschließt das Haus mit Mehrheit, daß zuerst der zur Verhandlung stehende Punkt der Tagesordnung erledigt und hierauf das königliche Handschreiben verlesen werde. Ministerpräsident Fejervary erklärt, da dieser Beschluß dem traditionellen Verfahren widerspreche, verlasse er mit den Mitgliedern der Regierung den Saal. Hierauf beantragt Franz Kossuth namens der koalitierten Majorität das Misstrauensvotum gegen das Kabinett, da dasselbe unparlamentarisch sei. Graf Tisza beantragt ebenfalls ein Misstrauensvotum im Namen der liberalen Partei, das sich von dem Kossuths darin unterscheidet, daß es den Hinweis auf die Gefahren enthält, welche aus dem Gegensatz zwischen der Majorität und der Krone entstehen. Das Haus

nimmt mit großer Mehrheit den Antrag Kossuths an. Hierauf wird das königliche Handschreiben verlesen, durch welches das Abgeordnetenhaus bis zum 15. September vertagt wird. (Große Unruhe, laute gegen Tisza gerichtete Rufe: Schmach, Schande!) Das Handschreiben kann in dem großen Saal nicht zu Ende gelesen werden. Die Sitzung wird auf kurze Zeit unterbrochen. Sodann wird der Schluß des Handschreibens verlesen.

Rußland. Zum Empfang der Semstwo-Deputation beim Zaren bringt die offiziöse „Ber. Tel.-Ag.“ nunmehr auch einen längeren Auszug aus der Ansprache, welche Fürst Trubetzkoi an den Zaren gehalten hat. Erwähnenswert sind einige Sätze der Rede, in der es heißt: Der seit Jahrhunderten der Unterdrückung aufgekapelte, durch das Elend der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Vorenthaltung bürgerlicher Rechte noch vermehrte heftige, unerbillliche Haß werde umso gefährlicher, als er die Form des Patriotismus annehme und so noch leichter aufreizend auf die Volksmassen wirke. Der einzige Ausweg aus dem inneren Leiden sei die Einberufung von erwählten Vertretern des Volkes. Von einer solchen Volksvertretung dürften aber keine Teile der Bevölkerung, keine gesellschaftlichen Schichten ausgeschlossen werden, damit so ausgeschlossene nicht Feinde der neuen Organisation würden. Die Volksvertretung dürfe keine ständige sein, denn der Kaiser sei nicht der Kaiser eines oder des anderen Stammes, sondern der Kaiser ganz Rußlands. Die Erwählten des Volkes, die berufen seien, mit dem Kaiser ein gemeinsames Werk zu vollführen, hätten die Interessen aller, nicht aber denen einzelner Stände zu dienen. Die Volksvertretung müsse mitwirken bei der Reorganisation des Staates. Eine Bureaucratie gebe es in allen Ländern, sie dürfe aber nur den Platz einnehmen, der ihr gebühre, und sich nicht souveräne Rechte anmaßen, sondern sie müsse eine verantwortliche Institution sein. Die Volksvertretung dürfe nicht ein ausgefärbtes Abbild des alten Systems der bureaucratistischen Einrichtungen, sondern sie müsse unabhängig sein und zwischen ihr und dem Kaiser dürfe sich nicht eine neue, auf bureaucratistische Einrichtungen gegründete Mauer erheben. Es müsse die Möglichkeit gegeben werden, über die Reorganisation des Staates auf breiterer Grundlage Erörterungen anzustellen und zwar nicht erst in der ersten Versammlung der Volksvertretung, sondern schon heute in der Presse und in öffentlichen Versammlungen. Es würde ein verhängnisvoller Widerspruch sein, wenn man die Volkstasche zur Mitarbeit an den Fragen des staatlichen Lebens berufen und gleichzeitig öffentliche Verhandlungen über diese Fragen verbieten wollte. Das würde das Vertrauen nehmen, daß die Reformen verwirklicht werden und deren Durchführung verbinden. Die Wiedergeburt Rußlands müsse auf Vertrauen beruhen. — In Stawropol kam es in einer Kirche zu einem Streit zwischen Altgläubigen und Neugläubigen, und letztere mußten wegen Särens von der Polizei aus dem Saal entfernt werden. Die Neugläubigen sammelten sich darauf in der Straße in so großen Massen an, daß Militär herbeigerufen werden mußte, das einige Salven abgab. Elf Personen wurden getötet und ungefähr 40, darunter Frauen und Kinder, verwundet. Die Verwundeten blieben mehrere Stunden ohne Hilfe auf der Straße liegen, weil den herbeigekommenen Ärzten gedroht wurde, es werde auf sie geschossen werden, wenn sie den Verwundeten Hilfe leisteten.

England. Das englische Unterhaus trat am Dienstag nach den Pingsferien wieder zusammen. In Beantwortung einer Anfrage sagte Premierminister Balfour, daß zwischen der englischen und der russischen Regierung ein Schriftwechsel in bezug auf das Versenken des englischen Dampfers „Saint Kilda“ im Gange sei. Die englische Regierung sehe die Sache sehr ernst an, da von keiner Seite in Abrede gestellt werde, daß sie bestimmte Zusicherungen erhalten habe, daß keine derartige Handlung von den russischen Kreuzern vorgenommen werden würde. — In seiner Antwort auf eine Reihe von Fragen betreffend die betrügerischen Vorkommnisse bei den Lieferungen für die südafrikanische Armee schlug Balfour vor, das eine weitere Untersuchung durch ein parlamentarisches Komitee stattfinden solle, verpflichtet aber eine bestimmte Antwort über die Sache morgen. — Sirben Vowles (sonst) frag an, ob die britische Regierung von der russischen Genugtuung erhalten habe im Falle der Versenkung des „Knight Commander“, und weist darauf hin, daß ein zweiter dergleichen Vorstoß vorgenommen sei. Premierminister Balfour erklärt, er glaube nicht, daß der zweite Vorstoß irgend eine Beziehung zu dem ersten habe, angenommen darin, daß von der britischen Regierung eingeschlagener Vorgehen, die Absicht zugrunde lag, eine Wiederholung von solchen Verstößen gegen das Völkerrecht zu verhindern.

Spanien. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht, welche von dem König ange-

nommen wurde. In der Deputiertenkammer war ein Antrag, welcher dem Kabinett das Vertrauen des Hauses ausspricht, mit 204 gegen 45 Stimmen abgelehnt worden. Der König hat Montero Rios mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Schweden-Norwegen. Die schwedische Regierung hat dem außerordentlichen Reichstag einen Gesetzentwurf vorgelegt, in welchem sie die Ermächtigung dazu verlangt, mit dem norwegischen Reichstag in Vorgesprechungen einzutreten und eine bedingte Regelung der Geschäfte zu beschließen, deren Feststellung für den Fall der Trennung für notwendig erachtet werde. In dem Ministerrat, in dem der Gesetzentwurf aufgestellt wurde, erklärte der Ministerpräsident Ramstedt, es liege keineswegs im Interesse Schwedens, sich Zwangsmaßnahmen zu bedienen; er empfehle daher Vorverhandlungen, denn es sei wünschenswert, daß durch eine Uebereinkunft Bürgerlicher für ein friedliches gemeinsames Leben erlangt würden. Unter allen Umständen seien Vorverhandlungen zur Einwirkung und zur entgeltlichen Abwicklung unerlässlich. Dies könne sehr wohl durch Delegationen geschehen. Erst nach dieser bedingten Regelung und nachdem der Reichstag dieselbe geprüft habe, würde Schweden sich mit der Frage betreffend seine endgültige Uebertragung der Aufzählung und Ungültigkeitserklärung der Unionsakte zu befassen haben. Die anderen Mitglieder des Staatsrates erklärten, daß sie sich dem Ministerpräsidenten anschließen. Der König erklärte darauf: Es ist ein schmerzlicher Schritt, den zu tun der Staatrat mit auf fordert. Mein Gewissen sagt mir, daß ich während meiner langen Regierung auf das Ziel hingearbeitet habe, das ich mir bei meinem Regierungsantritt gesetzt habe: das Wohl der Völker. Es ist in der Tat schmerzhaft für mich, mitzubeifallen an der Auflösung einer Union, in der ich die Unabhängigkeit, Sicherheit und das Glück der vereinigten Königreiche zu sehen geglaubt habe. Wenn ich gleichwohl bereit bin, so zu handeln, so tue ich es nur, um ein noch schlimmeres Uebel zu vermeiden und in der Ueberzeugung, daß eine Union ohne gegenseitige Uebereinstimmung für Schweden keinen wirklichen Vorteil schaffen wird.

Griechenland. Der König hat Kalli mit der Bildung eines neuen Kabinetts aus Mitgliedern der Partei Delamasis beauftragt.

Marokko. Die Einladung Marokkos, sich an der geplanten internationalen Konferenz zu beteiligen, haben jetzt auch die Vereinigten Staaten angenommen.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. Der Kaiser hörte Witlow vorläufig noch in Guckeborn den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Grellett v. Lucanus. Nachdem die „Hohenzollern“ Witlow am Abend an der Boie im Kieler Hafen festgemacht hatte, empfing St. Maj. sofort den Chef der Offiziersstation Prinzen Heinrich von Preußen und nahm dann die üblichen Meldungen entgegen.

— (Graf Pückler) darf, wie sein Moniteur, die „Staatsbürgerzeitung“, mit augenscheinlicher Genugtuung bemerkt, wieder in Berlin sprechen. Es soll in den nächsten Tagen bereits eine Müller-Versammlung stattfinden, und da vom Minister dazu die Erlaubnis erteilt ist, das Redeverbot demnach aufgehoben zu sein scheint, so dürfte einem Wiederauftreten des Grafen Pückler in dieser Versammlung nichts mehr im Wege stehen.

— (Kaiserliche Marine.) Zur Fortsetzung der Besuche mit Unterseebooten werden, wie die „Kieler Reichs-Rach.“ mit Bestimmtheit annehmen, im nächsten Staatsanschlag weitere Mittel gefordert werden.

Parlamentarisches.

— Die Vergessenenkommission des Herrenhauses hat Witlow vorläufig die Beratung der Novelle betreffend die Bergarbeiterverhältnisse zu Ende geführt. Sie hat unter Ablehnung aller Änderungsanträge die Vorlage unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses mit 12 gegen 7 Stimmen angenommen.

Vermischtes.

* (Ein geheimnisvoller Selbstmord) beschäftigt zur Zeit die Polizei in Schwerin (Mecklenburg). Bei Kleinen, unweit des Postamtsdammes, wurde im Schiffe des großen Schweriner Sees die Leiche eines jungen, unbekannt, feingebildeten Herrn aufgefunden; neben dem Toten lag der Kadaver einer mächtigen Dogge. Umwel dieser Stelle entdeckte man unter einem Baum am Ufer die Hufe eines verkommenen Ueberzuges, ein Braungewandstück, zusammengehöriges Silber und Kiesel, sowie den Spiegel und die Stäbe einer Handtoilette. Vermutlich hat der Unbekannte, um die Feststellung seiner Persönlichkeit zu verhindern, seine irdischen Sachen verbrannt und ist dann mit dem Hunde am Strand durch das Schiff in das an jener Stelle ziemlich tiefe Wasser gegangen, wo er erst seine Dogge und dann sich selbst durch Revolvergeschosse getödtet hat.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion sein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Todes-Anzeige.

Mittwoch morgen 9/9 Uhr verschied nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Großvater **Franz Krippine**, was hierdurch tiefbetrübt anzeigen die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um 5 Uhr statt.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unergötlichen guten Zoster und Schwäger, der Jungfrau **Bertha Hesselbarth**, können wir nicht unterlassen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen dem Herrn Pastor Riechenhoff für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Korn und seiner lieben Schulfrauen für den schönen Gesang. Ferner besten Dank den Jungfrauen und Jünglingen von Freßlich, Ballendorf und Begwitz für das schöne Räucherwerk, sowie für die ergebene Trauermusik und das ehrenvolle Geseit, welches uns unserer letzten Entschlafenen so teil werden ließen.
Begräb. den 21. Juni 1905.
Die trauernde Familie **Hesselbarth**.

Bekanntmachung.

Fortab ist der Exekutionsbefehl zwischen Vererbung einerseits und Käufer andererseits aufgehoben. Die Gebühr für ein Geschrift bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 Pf.
Merseburg, den 21. Juni 1905.
Kaiserliches Postamt.
Boesched.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen:
1. beim Kaufmann Herrn Brendel, Gottschalkstraße 45.
2. beim Kaufm. Herrn Fuß, Breitestr. 9.
3. beim Kaufm. Herrn Ehrentraut, Annenstraße 22.
4. beim Kaufm. Herrn Kundt, Friedrichstr. 6.
5. beim Kaufm. Herrn Tardorf, Neumarkt 77.
6. beim Kaufm. Herrn Rudolph, Glogbigerfaulstraße 31.
7. beim Restaurateur Herrn Schmidt, Steinstraße 9 und
8. beim Restaurateur Herrn Volkath, Weihenfelderstraße 15.
Die Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und anschließigen Benutzung besonders empfohlen; außerdem führt das Postpersonal zum Verkauf von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrat mit sich.
Merseburg, den 1. Juni 1905.
Kaiserliches Postamt.
Boesched.

Rgl. Lotterie-Einnahme.

Zur 213. Lotterie sind noch Lose zu verkaufen.
Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. Juli.
Gewinnverteilung 1. Klasse: 100 000 Mk.
Curtze.

Wiesen-Verpachtung.

Die Kirchweihen der Gemeinde Ariegsdorf sollen
Sonabend den 24. Juni, nachmittags 6 1/2 Uhr, meistbietend verpachtet werden. Der Aukteurat.

Eine hochtrag. Zugkuh steht zu verkaufen
M.-Kayna Nr. 18.

Arbeitspferd (Fuchs überflüssig) zu verkaufen.
Spergan, Galtsch zur Breußlichen Krone.

Wohnhaus mit Stallung, großem Garten, 7 Morgen gutem Land sofort oder später zu verkaufen.
Paul Vogel.

Dörstewitz bei Anapendorf.

Junge echte Foxterriere hat zu verkaufen. **Hotel gold. Sonne.**

Zum Kinderfeste habe einige waserdichte Zeltplanen u. Bierständer zu verkaufen oder zu verkaufen.
C. Siebert, Oberbreitstraße 16.

3 Läufer Schweine stehen zum Verkauf; auch ist eine Fuhre Dünger abzugeben. **Hüterstraße 1a.**

Gebrauchtes Sofa (Lederbekug), **Kinderauffstühle** u. **gr. Firmenchild** zu verkaufen.
Breitestraße 7 L.

Eine fast neue **Dezimalwaage**, 4 Zentner Tragkraft, ist zu verkaufen.
Friedrichstraße 11.

Krautstrasse Nr. 11, Barriere-Wohnung, Preis 200 Mk., sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Wenzhauserstraße 2a.**

Nachruf.

Am Dienstag früh starb plötzlich in Blechhammer, wo er mehrfach Erholung gesucht,
Herr Soldarbeiter Rossberg.

Seit dem Beginn unserer Kirchenverfassung im Jahre 1874 gehörte er unserer Gemeinde-Vertretung, seit 1880 dem Gemeinde-Kirchenrat an. Mit regem Interesse hat er die Entwicklung unseres Gemeinde-Lebens verfolgt und an den Arbeiten des Kirchenrates sowie des kirchlichen Vereines die letzten Jahre hindurch reges sich beteiligt.

Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.
Der Gemeinde-Kirchenrat von St. Maximi.
Werther, P.

3300 Mark

zu 5 % werden auf sichere Hypothek innerhalb der Landbesitzerschaft auf ein neuverkauftes Grundstück per 1. Juli cr. oder später gefasst. Off. unt. **S P** in der Exped. d. Bl. niederzul.

1. Etage, 4 Stuben, 2 Kammern und Zinshaus, zum 1. Oktober zu beziehen. **Oberbreitstraße 16.**

Manjarden-Wohnung sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 70 Taler.

Peage, Weiße Mauer 23. Eine kleine Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Zaunstraße 5.**

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Kammern und Zubehör, zu vermieten. Preis 350 Mk. **Otto Werber, Burgstraße 4.**

Barriere-Logis für 240 Mk. zum 1. Oktober zu beziehen. **Baltischestraße 38.**

Stube und Kammer an einzelne Person zum 1. Oktober oder auch früher zu beziehen. **Dammstraße 4.**

Möbliertes Zimmer preiswert zu vermieten. **Dammstraße 8 L.**

Wohnung, Kammern, zum 1. Okt. oder später zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter **Th 22** erbeten.

Stube und Kammer (nicht möbliert) in der Nähe der Neumarktskirche zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter **B G** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Echt Pergamentpapier in 2 verschiedenen Stärken empfiehlt **Otto Werber, Burgstraße 4.**

deutsche erstklassige **Solidaria-Fahrräder** auf Wunsch Teilzahlung. Anz. 20, 30, 50 Mk. Abz. 8-15% monatlich. Beschreiber von **H.M. an. Zuhörertelle sport. Billig. Preisliste umgehend.** **T. Jendrosch & Co., Charlottenburg 5, Na 89**

Täglich frischgepflückte Erdbeeren. Grünwarenhandlung Heinze, unterem Marktplatz.

Kinderfest-Postkarten sind schon jetzt zu haben bei **M. C. Schultze.**

Tadellos und schnell reinigt und färbt alles **K. Mauersberger,** Färberei und chemische Reinigungsanstalt. **Mechanisches Teppich-Klopfwerk.** Größtes Etablissement der Provinz. **Über 100 Angestellte und Arbeiter.** **Filiale: Merseburg, Markt 9.**

Täglich frisch gestochenen Spargel

in unbekannter vorzüglicher Qualität empfiehlt **Frau Richter, Johannisstr. Nr. 6.**

Entzickend wird der Teint, wohl gar und blendend weiß die Haut nach kurzen Gebrauche der allein echten **Vollmilch-Seife „Süßlern“** von vielen Ärzten u. Professoren empfohlen von **Bergmann & Co., Berlin.** Borr. zu 50 Pf. pr. Stck. bei **Apotheker Fr. Haubner.**

Gute dauerhafte Kleiderschränke in großer Auswahl von 12 Mk. an empfiehlt **Louis Albrecht.**

Als Plätterin in und außer dem Hause empfiehlt sich **Frieda Thiele, Kirchstraße 14.**

Pa. Grude-Koks empfiehlt **Carl Ulrich jun.,** Gothastraße 21.

Neuße Ansichtskarte Blick über das Schloß, vorzüglichste Ausführung, nur bei **Carl Reuber.**

Achtung! Frisch geschlachtet. **Beyer, Dieser Keller.**

Makulatur! Nur mit einem größeren Bestande zu räumen, gebe von jetzt ab **Reinigungsmakulatur** in 5 Pfd.-Paketen für **5 Pfg. pro Pfund** ab. In größeren Quantitäten billiger. **Buchdruckerei Th. Rössner,** Merseburg, Delgrube 5.

Ein Kurche von 14-15 Jahren für leichte Arbeit findet dauernde Beschäftigung. **G. Dorfmann, Glogbigerstr. 23.**

Salte Sonnabend d. 24. Juni mit einer Fuhre mehrlreicher Kartoffeln (Magnum bovim) auf dem Schweinemarkt.

Täglich frisch: **Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, saure u. süße Sahne, dicke Milch in Satten, feinste Molkerei u. Landbutter, ff. Schweizer-, Eimburger, Kümme-, Thüringer Stangen- und Garzkäse**
Carl Rauch.

Lichtbad Helios am Gothardsteich 3.

Sauberes Kur- u. Schwitzbad für jeden Gesunden. In Krankheitsfällen nachweislich gute Erfolge bei Influenza, Ischias, Rheumatismus, Nieren-, Blasenleiden, Magen-, Stuhl- u. Harnbeschwerden, Geschlechtskrankheiten, offene Wunden, Flechten, Furunkel etc. durch kombin. elektr. Lichtbäder, Bestrahlung, Massage, Diät- und Teekuren. Täglich für Herren u. Damen geöffnet von früh 8 bis abends 9 Uhr. Broschüren über Lichtwirkungen bei Portovergütung sende gratis.

Dr. Oetker's Fleisch-Extrakt in ganzen, 1/2, 1/4, 1/8 Tafeln. **Borträg in den Geschäften, welche führen Dr. Oetker's Backpulver.** **Karl Kundt.**

La. frische Weizen-, -Keulen, -Blätter u. Kochfleisch, feinste junge Gänse, junge Hähnchen u. Tauben, beste Malta-Kartoffeln a Pfd. 10 Pf., neue saure Gurken a Stück 10 Pf., feinste Matjes-Heringe, 2 St. 15 Pf., empfiehlt **Emil Wolff.**

Weißenfeller Lichtenhainer Brauerei Schade, Weißenfels. **Telephon Nr. 84.**

Täglich frischgepflückte Kirschen a Pfd. 80 Pf. empfiehlt **Schumann, Delgrube 7.**

Kirschen, täglich frisch, empfiehlt für Wiederverkäufer billigt **R. Schumann,** Delgrube 7.

Großen's Restaurant, Oberbreitstraße 15a. **Schlachtfest.** Empfehlung ff. hausgeschlachte **Not- und Leberwurst** a Pfd. 90 Pf., **Knackwurst,** a Pfd. 1 Mk., **prima Schweinefleisch,** von 70 Pf. an, **Schmeer und Wurstfett.** **Sonnabend Salzknochen.**

Wegen Familien-Festlichkeit bleibt mein Geschäft **Sonnabend den 24. Juni nachmittag geschlossen.** **Böttcher, Sand 18.**

Unser grosser, jährlich nur einmal stattfindender

Räumungs-Verkauf

beginnt

Freitag den 23. Juni.

Im Preise ganz bedeutend, teils bis zur Hälfte ermässigt sind alle der Mode unterworfenen Waren, sowie Reste u. Restbestände.

Sämtliche Gegenstände sind mit jetziger, billigster Preisangabe deutlich versehen.

Brummer & Benjamin.

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Flechten-Zeise, Dr. Kubn's Chlorin-Schwefelmilch-Seife bei Flechten, Hautausschlag, Mitessern, Sommerprossen, roter Haut, Schuppen, Haarausfall. Nur echt mit Namen Dr. Kubn's. Kubn's Guttaharungspulver, kühlend, wirkt sofort. Preis: Halberstadt. Hofmarkt 3.

„Hansa“.

Zu dem am Sonntag den 25. Juni etc. stattfindenden

Ausflug nach Anspandorf
 laden wir unsere hochverehrten Gäste ergebenst ein. Abmarsch punkt 3 Uhr vom Deutschen Hof.

Gesangverein „Lyra“

Sonntag den 25. Juni

Ausflug mit Familie nach Köpitz.

Dagebitt Tänzen und Befähigungen. Gäste willkommen. Sammelort: Bartenlos, frühe 2 Uhr nachmittags. Der Vorstand.

I. Merseburger

Bandonion-Club

feiert Sonntag den 25. Juni sein

2. Stiftungsfest im „Mugarten“

Von Nachmittag 3 Uhr ab Ball bei vollbesetzten Orchester.

Leuna.

Gasthaus z. heitern Blick.

Sonntag den 25. Juni, von nachm. 3 Uhr an

Gesellschafts-Kränzchen.

Von abends 8 Uhr an

Garten-Konzert mit Feuerwerk

(eine hal. Nacht), Ernst Eigner, wozu ergebenst einladet.

Sonntag vormittag

Zusammenkunft aller gemütl. Sachsen in Große's Restaurant,

Oberbreitestr. 15a. Ein Landmann.



Blitz-ableiter und -Prüfungen.

Solide Ausführung. Billige Preise.

Hempel & Liebmann,

Merseburg.



L. Nürnberger.

Zöschchen „Zum Stern“.

Sonntag den 25. und Montag den 26. Juni ladet zum

Kuchenessen

ganz ergebenst ein

Ausflüglern empfehle meinen schattigen Garten mit Laube, sowie die übrigen Lokalitäten zur genossenen Benutzung.

Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Zu dem Blinden-Konzert am

27. Juni im Dom sind noch Billets

im Küsterhause

zu verkaufen.

Alberthinnen

für Spülkästen, Ventile u. Zigarettenbeutel finden dauernde Beschäftigung.

Arthur Kornacker.

Ein sehr großer Transport bester hochtragender u. neuwäsender

Kühe

ist heute wieder bei mir zum Verkauf

eingetroffen und empfehle dieselben sehr

preiswert.

G. Teige, Gastwirt.

Guhold's Restauration.

Heute

Schlachtfest.

Personen jeden Standes, Damen od. Herren können

M. 50 Wochenlohn

oder 50-60% Prov. oder bis zu 20 Mk. täglichen Nebenverdienst mitgelos durch Verletzungen

auch schriftl. Arbeiten u. häusl. Tätigk. erhalten

L. Klöckner, Erbad (Weitenwald).

(Detourmarke belegen.)

Zivoli-Theater.

Sommer-Bühne.

Freitag den 23. Juni 1905.

Der

Schwabenstreich.

Auffspiel in 4 Akten von F. v. Schöthan.

Personen:

Friedr. Vösch, Gutsbesitzer
 Hildegard, seine Frau
 Martha, ihre Tochter
 Paul von Gredding, ihr Schwager
 Hedwig, seine Frau
 Conrad von Schwyburg, Gutsbesitzer
 Dr. August Wintelberg
 Palmiro Tamburini
 Ein Telegraphenbote
 Almas, Dienstmädchen
 Lehmann, Inspektor

K. Stark
 S. Gehring
 Janny Mühsen.
 G. Rad.
 Toni Mühsen.
 F. Steffan.
 H. Selle.
 H. Meyer.
 M. Kämpfer.
 H. Richter.
 F. Eckert.

Preise der Plätze wie bekannt.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

In Vorbereitung:

Sein Prinzesschen.

Lustspiel-Novität ersten Ranges.

Züchtige Steinseher,

52 B. Stundenlohn oder Akkord, nach Bonstelle. Höchstbittig-Bestellung stellt ein

W. Bachmann, Steinsehermeister, Luerfurt.

Suche einen fleißigen, ehrlichen

Arbeiter

für Winters- und Sommerarbeit.

Schloßgärtner Wagner.

Aufwartung

sofort gesucht Reumarkt 35.

Einen Schmiedegesellen

sucht **Höhne, Schmiedemeister, Meuselbau.**

Tischler, Dreher,

tüchtige, und **Schlosser** sofort gesucht.

Angebote mit Angabe wo und wie langZe arbeite, Alter, Wohnort etc. erbeten.

A. Wetzig, Wittenberg (Bez. Halle), Eisenzeherer u. Maschinenfabrik f. Mühlentbau.

Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Verwundete und erkrankte Krieger aus Deutsch-Südwestafrika waren am Dienstag...

Ein amtliches Telegramm aus Windhuk meldet: v. Trotha, Kommandant d. 8. des Infanterie-Regiments Nr. 131, im Patrouillengefecht...

Provinz und Umgegend.

Halles 21. Juni. Die Gerichtshofen beim hiesigen Kgl. Landgericht haben bereits am 1. Juni begonnen...

Eisenach, 21. Juni. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonnabend in der gegenwärtig auf der Schwanneneise aufgestellten Menagerie ereignet.

Wittenberg, 21. Juni. Auf einer etwa 10 Meter hohen Eiche im Garten des Gemeindegärtners Schilbauer hatte sich vor einigen Jahren ein Storchpaar angebaut...

Hettstedt, 20. Juni. Im Hofe an einem Hofen erkrankt aufgefunden wurde gestern der 64-jährige Berginvalide Johannes Krollke.

Stauffurt, 21. Juni. Auf Fabrik 4 der Kalligenerstraße Neu-Stauffurt wurde der Arbeiter K r u g e l infolge Eintragens von Gasen besinnungslos und kränzte aus beträchtlicher Höhe von einem Gerüst herab.

Wittenberg, 20. Juni. Die Obduktion des erkrankten Anstreichers Höpfer hat gestern stattgefunden. Auch der Mörder des Höpfer, Arbeiter Baze, der übrigens schon seit Sonntag gesund ist, war bei der Obduktion anwesend.

Selb, 21. Juni. Die Porzellanfabrik von Ph. Rosenthal u. Co., A. G., stiftete anlässlich der Feier ihres 25-jährigen Bestehens 40000 Mk. zu Wohlfahrts-einrichtungen für ihre Beamten und Arbeiter.

Galbe a. S., 21. Juni. Gestern ging der 10-jährige Kleinverlebler M o o f in der Nähe der Schleusenmündung bei der Domäne Gottesgnaden in der Saale baden, obwohl er des Schwimmens unkundig war.

Zeig, 21. Juni. Um die gewerkschaftliche Bewegung unter den Bergarbeitern zu fördern, hat man von sozialdemokratischer Seite den ehemaligen Kaiserdelegierten Ludwig Schröder aus

Bochum gewonnen, damit er in öffentlichen Versammlungen der nächsten Tage in Teuchern, Streckau und Trebnitz Vorträge hält. Die verfolgte Absicht ist ersichtlich.

Manarode, 21. Juni. Auf unserem Friedhof ist neulich durch Bubenhände eine wertvolle Grabplatte mittels Steinwürfen zerstört worden.

Erfurt, 20. Juni. Das bekannte Jägerhaus im Steiger auf dem Wege nach Aboda ist heute nachmittags ein Raub der Flammen geworden.

Galbe a. S., 20. Juni. Im Dorfe Dornbod, entfloß ein Bär einem herumziehenden Bärenführer und erschlug zwei Kinder so, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Kosperwende, 20. Juni. Merkwürdige Einquartierung erhielt hier ein in der Nähe der Kirche gelegenes Haus. Ein Diensthund hatte seinen Weg durch das offene Fenster in die „gute Stube“ gefunden und richtete sich da häuslich ein.

Blankenburg a. H., 20. Juni. Eine Sammlung für die durch das letzte Hochwasser Geschädigten ist von einem Hilfskomitee in die Wege geleitet worden. Es haben sich viele Bedürftige gemeldet.

Koburg, 20. Juni. Großfürst Kyryll von Rußland ist, wie schon gemeldet, heute nachmittags gegen 4 Uhr mit dem Schnellzuge hier eingetroffen.

Regierung gestellte Thema: Darstellung der pädagogischen und nationalen Bedeutung Schillers. Es folgte seine Ausführungen zum Schluß in fünf Theilen zusammen, die nach längerer Debatte, die sich jedoch nur auf Einzelheiten bezog, mit ungesenkten Änderungen einstimmige Annahme fanden.

Dresden, 21. Juni. Bei der Schleifenfahrt ist im Variété Bergeller der Kunsttrabfahrer Lange verunglückt. Er stürzte von der oberen Deckung der Schliefe herunter und zog sich Verletzungen zu.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23. Juni 1905.

S. Im „Herzog Christian“ tagte am Mittwoch unter erstmaliger Leitung des Herrn Kreis Schulinspektors Superintendenten Gobel die Hauptkonferenz der Lehrer seiner Diözese, an der sich auch die Herren Gehlrichen fast vollständig beteiligten.

Regierung gestellte Thema: Darstellung der pädagogischen und nationalen Bedeutung Schillers. Es folgte seine Ausführungen zum Schluß in fünf Theilen zusammen, die nach längerer Debatte, die sich jedoch nur auf Einzelheiten bezog, mit ungesenkten Änderungen einstimmige Annahme fanden.

Unzugänglichkeit für die Dienstboten. Das Berliner Polizeipräsidium macht bekannt: Nach der Gefindeordnung soll das Gefinde, wenn der Tag des Dienstantritts — der Antrittstag für das neue Gefinde ist zugleich der Abzugstag für das alte Gefinde — auf einen Sonntag oder Festtag fällt, an dem vorhergehenden Freitag ziehen.

Auf einer Gasse nach einem Nachbardorfe waren am 12. Februar d. J. von böswilliger Bubenhand eine ganze Reihe junger Kirchscheibäume abgebrochen worden. Als Täter kam der Arbeiter Otto Mollnau von hier in Verdacht, der gefasst worden war, wie er sich am Vormittag des 12. Febr. in der Nähe der Bäume umhergetrieben hatte.

Gegen Erziehung. Wenn man beide Handgelenke ungefähr 5 Minuten lang in kaltes Wasser — wenn man's haben kann, in fließendes Wasser oder unter die Wasserleitung — hält, so fühlt sich der ganze Körper auf eine angenehme und gefabelose Weise ab, auch der Durst verliert sich, und man fühlt sich gekräftigt wie durch ein kaltes Bad.

Das Fronleichnamsfest zeigten gestern unsere katholischen Mitbürger. Namentlich viele Sachfengänger der umliegenden Dörflchen hatten sich zu diesem Hauptfeste eingefunden.

Mit Bezug auf unsere gestrige Notiz betr. der Turmuhr der Stadtkirche wird uns von interessierter Seite aus erklärt, daß das Nachgehen der Uhr auf Nachlässigkeit des Turmers zurückzuführen ist, welcher vergessen hatte, die Uhr nach dem Ablauf des Werkes rechtzeitig wieder aufzusetzen.

Zur Ergänzung unserer gestrigen Notiz über die event. Vergrößerung resp. Neuanlage eines Grezlerplatzes geht uns von informierter Seite folgende Mitteilung zu: Am 21. d. M., abends 8 Uhr, hatte der Ortsvorsteher von Köffen die beteiligten Feldbesitzer von Köffen und Göhlisch zu einer Versammlung im Gasthaus zu Köffen eingeladen.

Der Herr Landrat hätte ihm gesagt, daß Aussicht vorhanden wäre, auch ein 2. Bataillon Infanterie nach Merseburg zu bekommen. Der jetzige Grezlerplatz von 26 Hektar Größe sei zu klein für zwei Bataillone. Vorschritt wäre für 1-6 Bataillone ein Platz von 37 1/2 ha Fläche.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,62 Mark durch die Post inkl. Bestellgeb.

Nr. 145.

Freitag den 23. Juni.

1905.

Der Bruch der schwedisch-norwegischen Union.

Das norwegische Storting hat folgende Adresse an König Oskar und den schwedischen Reichstag beschickt:

Euerer Majestät! Das Storting Norwegens bittet ergebenst Euerer Majestät und dem schwedischen Volke nachstehendes auszusprechen zu dürfen: Was jetzt in Norwegen geschehen ist, ist das notwendige Resultat der unionspolitischen Begebenheiten der letzten Zeit und läßt sich nicht rückgängig machen, und da sicherlich auch keines der beiden Völker zu den früheren Unionsverhältnissen zurückkehren wünscht, findet das Storting es nicht angemessen, die Erörterung der verschiedenen konstitutionellen und staatsrechtlichen Fragen aufzunehmen, die in dem Schreiben Euerer Majestät an den Präsidenten des Stortings in Verbindung mit den getroffenen Entscheidungen berührt worden sind und über die das Storting und die Regierung sich früher ausführlich ausgesprochen haben. Das Storting versteht vollkommen die schwierige Stellung Euerer Majestät und hat keinen Augenblick bezweifelt, daß die Entscheidungen Euerer Majestät in Uebereinstimmung mit dem getroffenen worden sind, was Euerer Majestät als das Recht und die Pflicht des Königs angesehen haben. Aber es ist dem Storting ein Bedürfnis, einen Appell an Euerer Majestät, an den Reichstag und das Volk Schwedens zu richten, zu einer friedlichen Durchsicht der Benützung des Unionsverhältnisses mitzuwirken, zur Sicherung der Freundschaft und des Zusammenhalts zwischen den beiden Völkern der Halbinsel. Aus Neugierungen, die in Schweden gefallen sind, hat das Storting erfahren, daß der Wunsch, den zu lassen das Storting für eine Pflicht gegen das Vaterland gehalten hat, indem es die Union zwischen den vereinigten Reichen für aufgelöst erklärt, in seiner Form und Durchführung als kränkend für Schweden aufgeföhrt worden sei. Was in Norwegen geschehen ist und geschehen mußte, war allein ein notwendiges Befolgen der verfassungsmäßigen Rechte Norwegens. Die Ehre Schwedens hat das norwegische Volk niemals kränken wollen. Da Euerer Majestät im Staatsrate am 27. Mai erklärten, den einstimmigen Beschluß des Stortings wegen Errichtung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens nicht funktionieren zu können, und da von Euerer Majestät keine norwegische Regierung gebildet werden konnte, waren die verfassungsmäßigen Verhältnisse in Norwegen derart verschoben, daß die Union sich nicht länger aufrecht erhalten ließ. Das Storting Norwegens war infolgedessen in die Notwendigkeit versetzt, dem Lande ohne Verzug eine Regierung verschaffen zu müssen. Jeder andere Ausweg war versperrt, umsonst, als die schwedische Regierung Euerer Majestät bereits am 25. April neue Verhandlungen mit der Unionsauflösung als Alternative, falls sich eine Einigkeit über neue Formen für die Union nicht erreichen ließe, ausdrücklich abgewiesen hatte. Das Storting hat bereits früher ausgesprochen, daß das norwegische Volk keinerlei Bitterkeit oder Unwillen gegen Euerer Majestät und das schwedische Volk fühlt. Neugierungen in entgegengesetzter Richtung, die bei einzelnen Gelegenheiten gefallen sein mögen, haben in diesen Fällen einzig und allein ihren Grund in der Unzufriedenheit mit Norwegens Stellung in der Union gehabt. Da diese Ursache zur Erbitterung und zum Unwillen durch die Auflösung der Union wegfällt, so werden auch ihre Wirkungen verschwinden. Ein neunzig Jahre langes Zusammenarbeiten auf materiellen und geistigen Gebieten hat bei dem norwegischen Volke Gefühle aufrichtiger Freundschaft und Sympathie für das schwedische Volk geschaffen. Diese Gefühle werden jetzt, da Norwegen nicht länger in einer für seine nationale Selbstständigkeit kränken den Stellung steht, von neuem erge werden und das gegenseitige Verständnis zwischen den Völkern befähigen und erhöhen. Im Vertrauen darauf, daß auch das schwedische Volk

diese Auffassung teilt, stellt das Storting der Regierung Schwedens anheim, unter Anerkennung der neuen Stellung Norwegens und seines Rechtes als eines souveränen Reiches, auf die Verhandlungen einzugehen, die zur enggültigen Regelung des jetzt gelösten Unionsverhältnisses notwendig sind. Das Storting ist seinerseits bereit, jedem billigen und berechtigten Wunsche nachzukommen, der aus dieser Veranlassung zur Sicherung der Selbstständigkeit und Integrität der Reiche geäußert werden sollte. In staatsrechtlicher Beziehung werden die Völker von jetzt an getrennt sein, aber das Storting begt die sichere Ueberzeugung, daß sich ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis zum Schutze gemeinsamer Interessen entwickeln wird. Kann die bevorstehende Regelung ohne Vorurteile und ohne Bitterkeit stattfinden, so ist das Storting davon überzeugt, daß das, was geschehen ist, zum dauernden Glück für die Völker des Nordens sein wird. Im Interesse des Nordens richtet es diesen Appell an das Volk, das sich durch Hochmut und Mitterlichkeit einen so hervorragenden Platz in der Reihe der Nationen erworben hat und mit dem das norwegische Volk von ganzem Herzen ein gutes Verhältnis aufrecht zu halten wünscht.

Die Absichten Japans mit Bezug auf die Mandchurien.

Unter den einzelnen Forderungen, über die zwischen den japanischen und den russischen Unterhändlern demnächst verhandelt werden wird, wird die Frage der künftigen Stellung der Mandchurien zweifellos eine hervorragende Rolle spielen. In Japan selbst scheinen allerdings die Ansichten darüber, was in dieser Beziehung für Japan wünschenswert sei, vorerst noch auseinander zu gehen. Durch den Erfolg der japanischen Waffen angespornt, macht sich eine starke Strömung geltend, welche außer Korea auch die Mandchurien in japanischen Besitz nehmen will. Japan müßte als Seemacht und Großmacht eine Flotte unterhalten, deren Kosten das arme Inselreich nicht zu tragen vermöge, und bedürfte daher zur Hebung und Stärkung seiner Finanzen festländischen Bezuges.

Der frühere japanische Minister des Auswärtigen, Graf Duma, kann diese Ansicht jedoch nicht teilen, wie er in einem Aufsatz über „Die Bedeutung der Mandchurien“ in der Zeitschrift „Der Deutsche“ des näheren auseinandersetzt. Er plädiert dafür, die Mandchurien an China zurück zu geben. Für ihn ist der wirtschaftliche Zweck des Krieges die offene Tür, nicht Land-erwerb. Von der wirtschaftlichen Ausbarmachung der Mandchurien für Japan verpricht sich Graf Duma sehr erheblichen Nutzen für sein Heimatland. Die weiten Ebenen des Liano und Singari seien außerordentlich fruchtbar. Der dortige Weizen soll an Qualität dem von Kanada überlegen sein. Japan, das bis jetzt große Mengen von Weizen, Mehl und Gerste von Deutschland und Amerika eingeführt hat, könne später diese Waren von der Mandchurien beziehen. Desgleichen hofft Japan, da das Klima in der Mandchurien vorzüglich für den Zuckerrübenbau geeignet sei, sich von der Zuckereinfuhr aus Deutschland und den tropischen Ländern in Zukunft unabhängig machen und seinerseits selbst Zucker ausführen zu können. Auch aus der Viehzucht in der durch ihre Weiden berühmten Nordmandchurien, die bisher noch der technischen Kenntnisse entbehrt, glaubt Japan in Zukunft großen Nutzen ziehen zu können, wie es ferner von der materiellen Ausbeutung der Kohlen und anderen Mineralstoffe sich eine beträchtliche Stärkung der Industrie verspricht.

Aus diesen Erwägungen heraus stellt Graf Duma folgende Forderungen auf: „Die Suzeränität der Mandchurien muß wieder unter bestimmten Bedingungen an China zurückgegeben werden, aber nicht eher, als bis die Ordnung wiederhergestellt und die zukünftige Sicherheit verbürgt ist. Wenn

Friede und Ordnung in der Mandchurien herrschen, dürfen wir ein großes industrielles Aufblühen erwarten. Der wirtschaftliche Verlust, erlitten durch den Krieg, wird mehr als aufgehoben werden durch den Gewinn, der aus der Ausbeutung der Mandchurien fließt. Dies bildet auch eine Grundlage für die Lösung des japanischen Bevölkerungsproblems.“

Man sieht, die Japaner beherzigen auch bei der Ausnützung ihres Sieges ausschließlich die eigene Gedanke, sich von Europa in wirtschaftlicher Beziehung nicht nur vollkommen unabhängig zu machen, sondern mit den alten Kulturstaaten selbst auf dem Weltmarkt möglichst schnell in Wettbewerb zu treten. Unter diesem Gesichtspunkt bedeutet die durch den Sieg Japans über Rußland mit Sicherheit zu erwartende Erweiterung der Machtsphäre Japans in Ostasien für die europäischen Länder allerdings eine erhebliche Verschärfung der „gelben Gefahr“.

Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Die Japaner rücken andauernd siegreich vor. Die russische Armee ist auf beiden Flanken vollständig umzingelt. Die Japaner haben beträchtlich mehr als eine halbe Million im Felde stehen. Die eintretenden Operationen nahmen am 20. Mai ihren Anfang.

Vom Kriegsschauplatz läßt sich das „Berl. Tagebl.“ über London melden: Am 16. Juni wurden russische Kosaken nahe Hienkwaipo mit schrofer Verlust zurückgetrieben, darauf aber bei Tsaitan verhaftet, und ein weiterer Angriff mit japanischerseits erwartet. In der Richtung auf Hallsinscheng wurden die Russen durch drei Divisionen verhaftet, General Morillon kommandiert die Avantgarde. Nach Aussagen eines von den Japanern gefangenen politischen Unteroffiziers nimmt man in russischen Lager an, daß Japans Absichten auf Harbin gerichtet sind, um die Verbindung mit Wladiwostok abzuschneiden. Die russische Seemacht sieht daher bei Tschaoschan, wo sich auch

ein Teil der be-
sonders
in Ost
kann und
mit 120
180 Ge-
auf 70/-
zahlreiche
in Sibirien
bewachen
ermitteln,
so verläßt
rg, auch
beret.
unter dem
nen die
a unsere
in wurde
in. Vor
wischen
südwärts
es vom
19. Juni
ung des
nen zu-
ahn sind
eben ge-
formt zu
einführte
gestellt. In dem Bezirk von Kiangangweipin sind sie bis auf ihre alten Stellungen zurückgegangen. Deshalb der Eisenbahn begann japanische Infanterie früh 3 Uhr in der Richtung des nach Banlaishajamyn führenden Weges vorzurücken, machte aber um 9 Uhr vormittags Halt. In der Mandarinenfrage machten die Japaner um 3 Uhr früh eine Angreifsbewegung, besonders gegen unsere linke Flanke. Gegen 9 Uhr vormittags gingen unsere vorgeschobenen Abteilungen etwas zurück und setzten

